

Über Schutzhöhlen

Von Othmar Schaubberger (Hallstatt)

Obzwar den natürlichen Höhlen heute nicht mehr jene soziale Bedeutung zukommt, die sie in den ältesten Kulturepochen der Menschheit als Wohnobjekte besaßen, haben sie ihren Wert als gelegentliche Zufluchtsorte auch in unserer Zeit noch keineswegs eingebüßt.

Denn trotz der ständig wachsenden Zahl der Schutzhütten sind auf den ausgedehnten Hochflächen unserer großen Kalkstöcke und auf beschwerlichen Gipfelanstiegen noch immer vielstündige Wegstrecken zurückzulegen, auf denen sowohl der Sommertourist wie auch der Schitläufer einem plötzlich hereinbrechenden Unwetter schutzlos ausgeliefert ist. In solchen Fällen kann eine günstig gelegene Höhle zum Lebensretter werden.

Einige solche Schutzhöhlen sind schon seit langem bekannt und in den Touristenkarten verzeichnet, wie z. B. die *Priel-Schutzhöhle* (2368 m M. H.) im Toten Gebirge oder die *Biwakhöhle am Hochkönig* zwischen Floßkogel und Boluskopf. Auch die Beschreibungen der Kletterrouten durch die großen Wände der Ostalpen enthalten zuweilen Hinweise auf Biwakhöhlen.

Aber die große Mehrzahl der Höhlen, die als Schutzhöhlen in Frage kommen, ist im besten Fall nur den Einheimischen bekannt, auf keiner Karte verzeichnet und im Gelände nicht markiert. So kann es passieren, daß der Unkundige buchstäblich vor den Toren einer rettenden Höhle zugrundegeht, nur weil vielleicht ein Felsvorsprung oder dichter Nebel sie seinem suchenden Blick verbarg.

Obgleich auf den modernen Karten in zunehmendem Umfang auch die Höhlenvorkommen verzeichnet werden, ist daraus nicht zu ersehen, welche Höhlen sich als Schutzhöhlen eignen.

Eine Schutzhöhle muß nämlich, damit sie als solche angesprochen werden kann, eine Reihe von Bedingungen erfüllen.

Die erste dieser Bedingungen bezieht sich auf die *Art* der Höhle. Schachthöhlen, Wasserhöhlen, Eishöhlen und auch Trockenhöhlen mit starkem Wetterzug sind im allgemeinen ungeeignet. Am besten eignen sich Halbhöhlen mit einer Mindestdiefe von etwa 3 m oder ehemalige Karsthöhlen, die nicht sehr weit vom Eingang verstürzt oder zugeschwemmt sind.

Die zweite Bedingung betrifft die *Lage* und *Raumgestaltung* der Höhle. Der Höhleneingang muß von der Wetterseite abgewendet, in unseren Gegenden also gegen SW, S oder SO gerichtet sein. Er darf im Verhältnis zur Tiefe der Höhle nicht zu groß sein, damit Regen, Schnee oder Sturm nicht zu weit in die Höhle eindringen können.

Der Höhlenraum soll wenigstens so hoch sein, daß man darin aufrecht sitzen kann. Die Höhlensohle soll eben oder nach rückwärts etwas ansteigend verlaufen, möglichst nicht aus grobem Blockwerk bestehen und trocken sein. Lokal begrenzte Tropfstellen können aber als Wasserspender sehr erwünscht sein. Zumind. im vorderen Höhlenteil soll die Höhlensohle keine größeren Niveauunterschiede oder gar Steilabfälle aufweisen, damit die Höhle auch ohne Licht gefahrlos betreten werden kann.

Die dritte Bedingung bezieht sich auf die *Zugänglichkeit* der Höhle. Die Höhle soll vom markierten Weg aus leicht und schnell, möglichst in wenigen Minuten erreichbar sein. Der Zugang zur Höhle soll über keine schwierigen Kletterstellen oder sonstige, für einen bereits Erschöpften schwer zu nehmende Hindernisse führen. Es ist aber nicht unbedingt erforderlich und wird auch selten der Fall sein, daß der Höhleneingang vom Weg aus sichtbar ist, weil der Zugang zur Schutzhöhle ohnehin markiert sein muß.

Es wird nur wenige Höhlen geben, die alle vorstehenden Bedingungen in idealer Weise erfüllen. Die meisten Objekte werden der einen oder anderen Anforderung nicht ganz entsprechen, trotzdem aber als Schutzhöhle noch brauchbar sein, besonders dann, wenn auf der betreffenden Route keine geeignetere Höhle zur Verfügung steht. Weiters werden manche Schutzhöhlen nur im *Sommer* als solche in Betracht kommen, weil ihr

Eingang im Winter verschneit ist; das wird nahezu bei allen Höhlen zutreffen, die sich am Grund einer Bodensenkung (Doline) öffnen.

Die Erkundung und Begutachtung von Schutzhöhlen ist Sache der Höhlenvereine. Sie leisten damit der Touristik und dem Fremdenverkehr einen wertvollen Dienst. Da aber viele Höhlenforscher gerade den Halbhöhlen, die sich als Schutzhöhlen besonders gut eignen, wenig Beachtung schenken, wäre in den Vereinszusammenkünften auf die Wichtigkeit der Erkundung von Schutzhöhlen immer wieder hinzuweisen.

Sobald eine Höhle als Schutzhöhle geeignet befunden wurde, muß sie mit dem Touristensteig (Schiroute) durch eine Markierung verbunden werden, die auch bei dichtem Nebel und Schneetreiben verlässlich zum Ziele führt (Stangenmarkierung). An der Abzweigung vom Weg ist eine deutliche Hinweistafel „Zur Schutzhöhle“ anzubringen, und allenfalls kann auch die Höhle selbst mit einer Tafel gekennzeichnet werden.

In der Höhle selbst wird man oft mit einem geringen Aufwand an Arbeit und Material mancherlei Verbesserungen anbringen und damit die Höhle bedeutend „wohnlischer“ gestalten können, so z.B. durch Aufführung von Steinwällen als Wind- und Regenschutz, durch Planieren von Lagerplätzen und Anbringung von Sitzbrettern an trockenen Stellen der Höhle, Bereitstellung von Brennmaterial (besonders in Winter-Schutzhöhlen) usw. (wobei die Frage entsteht, ob derart adaptierte Höhlen nicht unter behördlichen Schutz zu stellen wären).

Diese Markierungs- und Adaptierungsarbeiten werden von den Höhlenvereinen zweckmäßigerweise in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sektionen der alpinen Vereine durchzuführen sein.

Die in der Natur bezeichneten Schutzhöhlen müssen auch *kartographisch* festgelegt werden. Man wird dabei am besten so verfahren, daß die einzelnen Sektionen bzw. Landesvereine die in ihrem Arbeitsgebiet erkundeten Schutzhöhlen mit genauer Lagebeschreibung (Skizze) der Verbandsleitung melden und diese das gesamte Material jährlich dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und der Kartographischen Anstalt Freytag-Berndt & Artaria in Wien sowie der Kartenstelle des Ö. A. V. bekanntgibt.

Die Kennzeichnung der Schutzhöhlen auf den Karten könnte z.B. in der Art erfolgen, daß dem bereits üblichen Zeichen für „Höhle“ ein rotes S oder falls es sich um eine nur im Sommer benützbare Schutzhöhle handelt, ein (S) beigegefügt wird.

In den Routenbeschreibungen der Touristenhandbücher müssen die Schutzhöhlen ebenfalls durch entsprechende Hinweise aufscheinen.

Gerade im Zeitalter der forcierten Erschließung unserer Kalkhochgebirge durch Seilbahnen ist die Bereitstellung von natürlichen Notunterkünften in Form von Schutzhöhlen aktueller denn je, weil immer mehr bergunkundige und schlecht ausgerüstete Menschen in die Gefahrenzone hochalpiner Wetterexzesse gelangen. Der Höhlenforscher wird sich Hand in Hand mit seinen sportlichen und wissenschaftlichen Zielsetzungen diesem Dienst an der Allgemeinheit gern unterziehen, in dem Bewußtsein, dadurch mitzuhelfen, daß eine Bergsteigertragödie von solchem Ausmaß, wie sie sich zu Ostern 1954 am Dachstein abgespielt hat, keine Wiederholung mehr finden kann.

Dans les Alpes calcaires de l'Autriche il y a beaucoup de grottes qui ne sont pas très importantes pour les études spéléologiques. On pourrait les nommer comme abris pour les touristes en cas de tempêtes soudaines. L'auteur pense qu'il sera possible d'inscrire ces grottes et abris dans les cartes topographiques des montagnes. Les sociétés spéléologiques de l'Autriche peuvent donner les informations nécessaires aux instituts cartographiques.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Othmar

Artikel/Article: [Über Schutzhöhlen 76-77](#)